



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Das ist: Lehrreiche Predigen/ Von der Seeligsten Mutter Gottes Maria
unserer lieben Frauen/ auf dero Fest-Täge

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1718

Eingang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76465](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76465)



Sechste Predig /

Von der allerreinsten Empfängnus

M A R I Æ

Unser lieben Frauen

Unter dem Sinn-Bild einer Sonnen-Uhr /

Vorgetragen

Am Sonntag Septuagesimæ, an die Königl. Congregation,
der Empfängnus / in dem Gottes-Haus des Heil. Norberti
zu Madritt / den 22. Jenner / im Jahr 1690.
Am ersten Tag der acht-tägigen Andacht.

Liber generationis J E S U Christi, &c.
Matth. cap. I.

Eingang.

Hut macht den glückseligen Anfang dieser hochfeyrl. acht-tägigen Andacht die Alte / und allzeit Königl. Congregation der glückseligen Leibesamen Knechten der allerreinsten Empfängnus MARIE, indem sie mit so großer Herrlichkeit als Andacht die Ursprüngliche Reinigkeit unserer Königin und Frauen begehret. Jedoch kan ich nit unterlassen / mich darüber zu bekremben / das sie die Fest-Bezängnus dieser ursprünglichen Reinigkeit auf gegenwärtigen Monat und Tag verschoben: warum hat sie diese Ehr-Bezengungen nicht schon am verwichenen Monat abgelegt / da männiglich dieser allerreinsten Empfängnus frolockend glückwünschete & man lasse sich nicht beduncken / als ob ich mit meiner Befremdung diese inbrünstige Andacht einer Langsamkeit beschulden wolte; ich bedencke mich nur / die fluge Bewegungs-Ursachen dieser dem Schein nach vermainten Langsamkeit zu entdecken. Was hat dich bewogen (hochansehnliche Bruderschaft) diese

Fest-Bezängnus bis auf Hoyt zu verschieben? höret / sie gibt mir Antwort mit denen Worten des Weisen Manns.

Nimm wahr (spricht er) den Regenbogen; betrachte ihn wohl: damit du Gott lobest: vide arcum, & benedic eum, qui fecit illum. Und was soll ich an dem Regenbogen betrachten? siehest du nicht (sagt er) jene sonderbare Schönheit / womit ihn die Allmacht gezieret? valde speciosus est in splendore suo. Es ist nemlich ein Eben-Bild MARIE in ihrer allerreinsten Empfängnus / schreibt Ernestus Pragensis. Jene schöne Zertheiltheit der Farben ist ein Sinn-Bild der holdseligen Unterschiedlichkeit der Gnaden in MARIA: est iris gratiarum varietate circumdata. Es ist aber wohl zu merken (sagt Lucarius) die Weiß und Roth / womit GOTT den Regenbogen gestaltet. Er kommt ganz schön und rein heraus in seiner Bildung; jedoch empfanget er sein Wesen in einer finsternen Wolcken: auf gleiche Weiß hat der schöne und in seiner unbefleckten Empfängnus ganz reine Regenbogen
M A

Ecol. 4.

Ernest. in 4. Marial. 6. 14.

Lucarin. in
Piein. li. 2.
Symbi. 276.

MARZA die absonderliche Freyheit/ von heftlichen Wolcken oder Ethern ganz schön empfangen zu werden/ und wird von Vorethern welche mit der Sünd beflecket ganz rein empfangen. Ex nigro, sed pura. Ist dieses dasjenige/ was an dem Regenbogen zu beobachten? Beschaue ihn noch einmahl/ spricht Ernestus: Vide arcam. Nimbst du nicht in acht/ daß so lang und vil du ihn inder betrachtest/ du ihn doch nimmermehr vollkommen sehen könnest? Was man ihn am allermeisten siehet/ so siehet man doch nur einen halben Craiß. Ist ihm nicht also? auf gleiche Art ist beschaffen der Regenbogen **MARZA** in ihrer Gnadenreichen Empfängnis. Es bemühe sich die Menschliche Fähigkeit/ so vil sie kan/ ob sie schon alle ihre Kräfte daran strecket/ die Keimigkeit **MARLE** zu betrachten/ so wird sie dennoch nicht einmahl die Hälfte der Gnaden ihrer Empfängnis zuerkennen vermögen. Sic nos, qui sumus in hoc mundo, (Schreibt Pragensis) mediocritatem gratiarum **MARLE** non videmus. Will demnach gegenwärtige inbrünstige Andacht so vil sagen: Es ist jene von der Gnad **MARZA** ziemlich vil entdeckt worden an dem allgemeinen Fest ihrer Empfängnis: Wir haben mit denen übrigen Rechtgläubigen auch das Unfrige beygetragen/ selbiges zubegehren/ jedoch weil wir wissen/ daß noch weit mehr von dieser Gnad zu entdecken übrig/ so widerholen wir unsere Ehrbezeugungen/ umb jene nochmahlen zubeschauen. Ist also unsere Andacht keine Langsamkeit/ sondern eine Bemühung unserer inbrünstigen Zueigung/ die Erbliche Gnad **MARLE** noch besser zu entdecken.

3.

Seh ihme also/ daß was dem Ansehen nach für eine Langsamkeit dürffte gehalten werden in Verehrung der Keimigkeit dieser Empfängnis/ vilmehr eine Gewalt seye der Andacht/ welche erkennet/ daß die unermessenheit dieser Gnad auf einmahl nicht möge begriffen werden: Sintemahlen/ wann **MARZA** wie eben dieser Ernestus redet/ jener wunderfamiste Brunnen ist/ den das Alterthum berühmth gemacht/ in dem Tyrrhenischen Meer welcher ganz süß entspringet/ in Mitten des gesalznen Meers: Weil **MARZA** empfangen wird mit der Süße der Gnad/ mitten in dem gesalznen Meer des Menschlichen Geschlechts voll der Bitterkeit der ersten Sünd: So sehen wir schon/ daß sie der Göttliche Geist einen versigleten Brunnen heisset: intus conclusus, fons signatus: dann/ (wie der große Heil. Albertus spricht) der Überfluß der Gnad **MARZA** ist dermassen groß/ daß weilen sie versiglet und verschlossen/ sie eben

Cant. 4.
Rich. Laur.
li. 9. de
laud
B. V.

darum ihrer wenigen bekant ist/ und das Verlangen reizet zuerkennen: Fons signatus, id est, clausus, quia paucis cognita est abundantia gratiarum ejus. Wohl an ist gar recht/ man widerhole nur diesen Heiligen Gottesdienst/ welcher an Statt der Schlüssel diene die Gnad der Empfängnis **MARZA** mehr und mehr zuerkennen in dem die Andacht mehr Thüren zu dieser Erkantnis auffschliestet. Allein man hätte dieses zeitlicher widerholen können/ als erst anjeko/ vorhero wäre dieser Gottesdienst freudenreich gewesen; Heut ist Septuagesima, und hat die Kirch schon angefangen die Freud zu mindern/ mit Einstellung des Alleluja. Geschichte es villeicht darum weil die Septuagesima (wie Guilielmus Durandus lehret) die Verstoffung des Menschlichen Geschlechts wegen der Sünd Adams vorstellet/ damit die ursprüngliche Gnad **MARZA** in Gegenhaltung unserer Armseeligkeit wegen der ersten Sünd/ desto besser hervor leuchte? geschicht es etwan darum/ damit wir/ nach eingennommenen Augenschein unseres Elends/ unser Hilfsmittel erkennen durch Mariam in der Gnad empfangen/ welche das Mittel ware das Alleluja wider zuerweihen/ so wir in Adam verlohren haben.

Durand.
in rational.
li. 6. c. 23.

4.

Ja/ meine Christgläubige: es geschicht wegen alles dessen: aber auch noch wegen etwas anders: weilen uns nemlich dieser Tag erinneret dessen/ was wir zuthun haben/ um vermittelst **MARZA** zuerlangen/ das Hilfsmittel unserer Armseeligkeit wegen der Sünd. Es ist die Septuagesima (spricht erst erwehnter Durandus) in Erinnerung der Buß und Besserung unserer Sitten/ so **MARZA** von uns erfordert/ uns ihrer Güthe würdig zu machen. Sehet ihr nicht/ daß sie in ihrer Empfängnis ein versigleter Brunnen genennet werde? Fons signatus. Sie ist ein süßer Brunnen/ welcher empfangen und geböhren wird/ auß dem bitteren Meer der Sünderen/ mit der Süße der Gnad von ihren ersten Augenblick an. Sie ist ein Brunnen/ (sagt der Abbt Philippus) Dann Fons wird hergeleitet à fundendo, weilen sie ohne Unterlaß Gnaden und Hulden in die Seelen aufgiesset. Sie ist ein Brunnen (spricht der Hochgelehrte Idiot) welcher die gefährliche Hitze der Herken abkühlet: Sie ist aber ein versigleter Brunnen/ (sagt der große Heil. Albertus) mit dem Sigill der Gerechtigkeit/ weilen sich solcher Gestalt ihre Gnaden ausschüttet/ damit begießet/ befeuchtet und abkühlet/ daß sie die Freygebigkeit ihrer Hulden rechtfertige/ in dem sie selbige nur denjenigen mittheilet/ der es nit mißordienet: Est fons misericordiae (Schreibt der große Albertus) signatur Sigillo Justitiae; hic enim ex-

Durand. 16
n. 9.

Cant. 4.

Philip. 14.
in cant. c.
23.

Idiot. de
B. V. c. 14.
contempl.
24.

Alb. M. li.
9. c. 1. de
laud. B. M.
n. 3.

ube-

uberat ejus misericordia, quod semper fluunt ad miseros miserationes ejus, salva tamen Justitia. Damit wir demnach die Gürtigkeit/welche uns diser allerreinste Bruñ der Milbigkeit anerbetet/nicht mißverdienem/so laffet uns herbey kommen dasjenige zu erkennen/ was uns an diesem

Tag die unbefleckte Empfängnis selbst lehret: Lasset uns aber solches nicht zuerkennen/ vorhero die Göttliche Gnad anrufen/ und uns der mächtigen Vorbit **MARIE** gebrauchen / sie von ihrem ersten Augenblick an/ voll der Gnaden grüßende mit einem Ave **MARIA** &c.

De qua natus est **JESUS**, qui vocatur **Christus**, Matth. c. i.

Erster Absatz.

Es wird voraus gesetzt die ursprüngliche Reintigkeit **MARIE** / als einer Sonnen-Uhr/ welche die Stunden zur Arbeit anzeigt.

5. Lasset uns gleich den Eingang machen mit Voraussetzung der ursprünglichen Reintigkeit und Gnad des ersten Augenblicks **MARIE**; weil wir sehen/ daß die Heil. Kirch in dem Evangelio von ihrer allerreinisten Empfängnis uns allein sagt **MARIA** seye die Mutter **JESU**: De qua natus est **JESUS**: und geschicht solches ohne Zweifel darumb/ weilen voraus gesetzt wird/ daß sie in der Gnad empfangen seye/ indem man bekennet/ daß **MARIA** eine warhaffte Mutter **GOTTES** seye. Jedoch wollen wir nicht unterlassen/ ehe und bevor wir zu unsern Hguyt: Zweck schreiten/ die Warheit/ so wir voraus setzen/ ein wenig zubetrachten.

6. Ich weiß nicht/ ob ihr werdet beobachtet haben dasjenige/ was in dem Hochheiligen Mess-Opffer vorbey gehet/ durch Verordnung unserer Mutter der Kirchen. Der Priester vollbringet die Wandlung/ und fahret gleichfort mit Aufopfferung: massen? Offerimus praeclaræ Majestati tuæ, de tuis donis ac datis, hostiam parvam, hostiam sanctam, hostiam immaculatam. Er sagt/ er opffere auff der Höchsten Majestät **GOTTES** ein reines/ ein heiliges/ und ein unbeflecktes Opffer. Nehret vorhero zuruck zu der Aufopfferung des Brodts/ und ihr werdet finden/ daß er auch alsdann das ungesegnete Brodt unbefleckt heisse: Sulcipe sancte Pater omnipotens æterne **DEUS** hanc immaculatam hostiam: Wem kombt das nicht nachdencklich vor? Daß das Brodt nach der Wandlung unbefleckt genennet werde/ist recht/ weilen es unsern **HERN JESUM** **CHRISTUM** schon in sich begreiffet; Warumb will aber die Kirch/ daß/ ehe und bevor das Brodt **JESUM** **CHRISTUM** in sich halte/ es dennoch unbefleckt genennet werde? Solle es so wohl vorhero als nachgehends unbefleckt genennet werden? Was soll dieses bedeuten?

Es gebe uns ein Licht solches zu-

verstehen/ ein wunder seltsame Begebenheit/ welche **Caterius** erzehlet. Ein Priester (schreibt er) nahm auf die Paten eine Hostie/ und indem daß er sie aufopffern wolte/ stohete sie von der Paten hinweg. Er namte sie zum andern mal/ und da er Willens ware sie aufzuopffern/ stohete sie noch weiter hinweg. Er widersholte sein Vorhaben zum dritten mal/ und alsdann stohete die Hostie gar über den Altar hinaus. Der Priester voller Angst/ lieffe sie aufheben/ und ihme eine andere bringen/ die er ohne Beschwernus aufopfferte und wandlete. Er vollendete das Heil Mess-Opffer/ und in dem er die Begebenheit mit der ersten Hostie/ die er mit sich genommen/ andern Priestern erzehlete/ so beschauete einer aus ihnen dieselbige ganz genau gegen dem Licht/ und weil er ein Maßlein darinn ersah/ so zerbrache er sie/ und befand/ daß/ als sie in dem Model gebildet worden/ in dem Teich ein heßlich und greußliches Würmlein eingeschlichen. Was mag dieses Bedeuten haben? sagten sie. Sihet man es dann nicht? Es wolte nemlich **JESUS** **CHRISTUS** nit eingehen in ein Hostie/ welche nicht von ihrer Bildung an/ unbefleckt ware/ und darumb hielte er sie ab von dem Altar. Allein/ wegen dessen wäre es genug gewesen/ sie erst nach der Aufopfferung hinweg zu thun: Lasse sie auff wenigst aufopffern/ nein/ daß nicht: dann daß wäre zulassen/ sie unbefleckt zu heissen/ da sie doch eine Mackel hätte/ eine Hostie aber/ welche nicht von ihrer Bildung an unbefleckt ware/ solle nicht unbefleckt genennet werden/ noch **JESUM** **CHRISTUM** in sich empfangen.

O Priester **JESU** **CHRISTI**! O Christen ins gemein/ die ihr zum Altar hinzu gehet! Nembt war/ in diser Begebenheit/ wie sehr **GOTT** der **HERR** umb die Reintigkeit eyffere/ so gar in der Materi/ die ihn in sich empfangen soll. Wir sollen zitteren/ zitteren sollen wir mit

Cesat. li. 9.
Dialog. c.
16. Cap. li.
de Euch.